Konzeption

Kinderkrippe [Kinderkrippe Kärntnerstrasse]

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – unser WIKI-Leitbild in der Einrichtung 3

Pädagogische Orientierung.....4

Unser Kinderkrippenteam 7

Aufnahmekriterien.....9

Öffnungszeiten/Ferien 9

Räumlichkeiten/Spielbereich.....9

Pädagogische Angebote.....10

Bildungsrahmenplan/ Bildungsbereiche.....10

Pädagogische Ziele.....13

Eingewöhnungszeit.....15

Bring/Abholsituation.....15

Tagesablauf.....16

Feste im Jahreskreis.....17

Elternarbeit.....19

Entwicklungsgespräch.....19

Werte leben-Werte vermitteln.....21

Quellenangaben.....22

1. Vorwort – unser WIKI-Leitbild in der Einrichtung

Liebe Eltern!
WIKI ist mit seinen 1.650 Mitarbeiter:innen der innovative und familienfreundliche Anbieter in der Betreuung, Begleitung und Bildung von Menschen in der Steiermark.
Das Kern- und Herzstück von WIKI ist unbestritten die Kinderbildung und -betreuung. Mit den mehr als 8.200 Kindern, die an über 265 Standorten betreut werden, hat dieser Geschäftszweig über die letzten Jahre ein enormes Wachstum erfahren. So können wir heute mit Stolz festhalten, dass WIKI auch der größte private Anbieter in diesem Segment ist. Diese Größe bringt zum einen eine Anzahl von Vorteilen mit sich, wenn man nur bedenkt welch herausragendes Wissen und welch unendlicher Erfahrungsschatz in unserem Unternehmen durch unsere Mitarbeiter:innen steckt, zum anderen sind wir dadurch aber auch mit zahlreichen organisatorischen Herausforderungen konfrontiert.
Die vorliegende Konzeption soll Unterstützer und Begleiter im Zusammenspiel zwischen Ihnen, als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und unseren Teams in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sein. Zusätzlich soll Ihnen ein näherer Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit und in den Ablauf der jeweiligen Einrichtung ermöglicht werden. Dieses Werk wird laufend ergänzt und immer wieder aktualisiert werden, somit dient es als wichtiger Beitrag zur qualitätsvollen Weiterentwicklung von WIKI zum Wohle der Kinder.
Liebe Eltern, Ihnen gilt unser spezieller Dank für die gute Zusammenarbeit und für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen!

Ihr Michael Pötler,
Obmann

Ihre Tatjana Prattes,
Geschäftsführerin

Ihr Christian Leitner,
Geschäftsführer

2. Pädagogische Orientierung

- 2.1 Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der Pädagogen
- 2.2 Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

2.1 Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der Pädagogen

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt entwickeln sie ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit. Kinder zeichnen sich von Geburt an durch Wissensdurst und Freude am Lernen aus. Neugier, Kreativität und Spontaneität sind wichtige Antriebskräfte ihrer Entwicklung. Kinder verfügen über unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse sowie über vielfältige Ausdrucksweisen und Kompetenzen. Jedes Kind durchläuft demnach eine einzigartige Bildungsbiografie. Es hat das Recht, in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln. Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten" bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. Kinder bilden das Potenzial der Zukunft jeder Gesellschaft, haben aber bereits in der Gegenwart als gleichwertige Mitbürgerinnen und Mitbürger umfangreiche Rechte. Dazu zählen etwa das Recht auf ein Aufwachsen im Geist des Friedens, der Würde und Toleranz, auf ein Höchstmaß an Gesundheit, auf umfassende Bildung von Anfang an sowie auf Meinungsäußerung bei Angelegenheiten, die sie unmittelbar betreffen.
Pädagoginnen und Pädagogen treten in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit Kindern in Beziehung und achten deren Bedürfnisse und Interessen. Sie begleiten und moderieren die kindlichen Strategien, sich die Welt verfügbar zu machen. Sie gestalten ein anregendes Umfeld, das eine Balance zwischen selbst gesteuerten Lernprozessen der Kinder und vielfältigen Impulsen und Bildungsangeboten der pädagogischen Fachkräfte ermöglicht.
Ein breites Spektrum an professionellen Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen trägt zur Qualität der Lernanregungen bei. Beziehungsfähigkeit und Sensibilität für die Ausdrucksformen jedes einzelnen Kindes sind die Basis der individuellen Bildungsbegleitung. Die Kenntnis aktueller Forschungsergebnisse aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie sowie Grundlagenwissen zu den verschiedenen Bildungsbereichen sind Voraussetzungen für eine entwicklungsangemessene, fachlich fundierte pädagogische Praxis. Die Reflexion des eigenen Handelns im Sinne Kinder sind „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten".

Lebenslangen Lernens trägt zur Weiterentwicklung der eigenen Professionalität bei. In vielschichtigen Kommunikationsprozessen machen Pädagoginnen und Pädagogen ihre Arbeit transparent und präsentieren ihr berufliches Selbstverständnis in der Öffentlichkeit. Sie respektieren Mütter und Väter als Expertinnen und Experten für Ihre Kinder und kooperieren mit den Familien der Kinder im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

2.2 Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

- Prinzipien für die ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie müssen aufgrund neuer Forschungsergebnisse und veränderter Lebensbedingungen kontinuierlich auf ihre Aktualität und Relevanz für die Lebens- und Lernrealität von Kindern überprüft werden. Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die in Einklang mit der pädagogischen Orientierung in einer elementaren Bildungseinrichtung stehen:

  • Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen:
  Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

  • Individualisierung:
  Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangs-punkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden.

  • Differenzierung:
  Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breitgefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

  • Empowerment:
  Empowerment heißt „Ermächtigung" und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

  • Lebensweltorientierung:
  Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur

selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen müssen kontinuierlich überprüft werden. Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

• Inklusion:
Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht: Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

• Sachrichtigkeit:
Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

• Diversität:
Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

• Geschlechtssensibilität:
Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechter-rollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Bubenunabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

• Partizipation:
Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungenleisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

• Transparenz:
Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

• Bildungspartnerschaft:
Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

3. Unser Kinderkrippenteam

- Gerstner Heike (Leiterin/ gruppenführende Kindergartenpädagogin)

- - Brandschutzbeauftragte

- Mitrasinovic Lea (Nachmittagspädagogin)

- Tadros Madeha (Vormittagsbetreuerin)

- -Hygienebeauftragte

- Kostadinova Ralitsa (Ganztagsbetreuerin)

- - 1. Hilfe Beauftragte

- Karner Tamara (Nachmittagsbetreuerin)

- -Hygienebeauftragte Nachmittag

4. Aufnahmekriterien

Bei uns können die Kinder ganzjährig aufgenommen werden. Sobald ein Platz frei wird, vergeben wir ihn gerne. Hierbei wird nach Warteliste bzw. Dringlichkeit gegangen. Die Vormerkung für das kommende Betreuungsjahr (September) erfolgt in der 1. Märzwoche.
Wichtigste Kriterien bei der Aufnahme sind:

- Wohnhaft in Graz
- Berufstätigkeit der Eltern
- Geschwisterkinder in derselben Einrichtung

5. Öffnungszeiten/Ferien

Unsere Kinderkrippe ist ganzjährig geöffnet und nur 3 Wochen im Sommer, sowie an Feiertagen geschlossen.
Unsere Öffnungszeiten sind 6:30-16:00 und werden jährlich an den Bedarf der Eltern angepasst.

6. Räumlichkeiten und Spielbereich

Gruppenraum:

- Mal/Zeichenbereich
- Rollenspielbereich
- Gesellschaftsspiel
- Konstruktionsbereich
- Kuschelecke/ Bilderbuchbereich

Bewegungsraum:

Unser Bewegungsraum ist mit Weskomaterialien, Rollinos, Bobbycars, Bällen, Seilen, Tüchern, Reifen, Sandsäckchen, Tunnel und anderen Bewegungsmaterialien ausgestattet. Wir nützen unseren Bewegungsraum täglich und bieten unseren Kindern immer neue Bewegungsangebote an. Dieser Raum wird nach dem Mittagessen auch für das Rasten genützt.

Personalraum:

Unser Personalraum ist mit einem ausziehbaren Tisch, Sesseln, einer Liegemöglichkeit und Ablageflächen ausgestattet. Hier werden Teamsitzungen, Besprechungen, Supervisionen etc. abgehalten. Weiterst dient er als Pausenraum für alle Mitarbeiterinnen.

Multifunktionsraum:

In unserem Multifunktionsraum ist ein großer Bodenmalbereich eingerichtet, welcher von uns regelmäßig für großflächige Malangebote genutzt wird. Auch ist hier ein Wasseranschluss vorhanden. Außerdem ist ein Bereich mit „Übungen des täglichen Lebens" eingerichtet, mit Schütt und Legespielen, speziell ausgelegt für unsere älteren Kinder. Dieser Raum wird im Besonderen für Kleingruppen, Partner – und Einzelarbeiten, zur Förderung der älteren Kinder, genutzt. Das Angebot in diesem Raum variiert, je nach Zielsetzung und Planung (Schüttspiele, Puzzles, Legespiele, schwierige Konstruktionsmaterialien, Gesellschaftsspiele etc.)

7. Bildungsrahmenplan und Bildungsbereiche

Durch den bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen, sollen in ganz Österreich gleiche Rahmenbedingungen geschaffen werden und dadurch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet sein. Ebenso gilt es sich internationalen Standards anzupassen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am „ BildungsRahmenPlan", um Ihren Kindern optimale Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten

Sprache und Kommunikation

Kommunikation ist nicht nur Sprache. Alles was wir erleben wird von Kommunikation begleitet.
Mimik und Gestik sind ein wesentlicher Teil unserer Kommunikation.
Wir versuchen unsere Kinder in ihrer Kommunikation zu unterstützen und zu stärken.
Wir schaffen viele Anregungen, bei denen den Kindern Sprache widerfährt.

- Singen und erlernen von Liedern, Fingersprüchen und kleinen Versen
- Gemeinsamen anschauen und vorlesen von altersentsprechenden Bilderbüchern
- Kleine Rollenspiele

Bewegung und Gesundheit

Die Bewegungsentwicklung der Grob- und Feinmotorik wird sowohl im Bewegungsraum durch gezielte Angebote, als auch bei Spielen im Gruppenraum sowie im Garten gefördert. Wir achten darauf immer neue Bewegungsangebote und Spiele zu setzen die dem derzeitigen Stand der Kinder entsprechen. In Sachgesprächen sprechen wir über das Thema „Ernährung" und backen, sowie kochen mit unseren Kindern sehr gerne.

Ästhetik und Gestaltung

Unseren Kindern stehen verschiedene Materialien und altersgemäße Bastelangebote zur Verfügung, die sie jederzeit nutzen können. In die selbständige Arbeit der Kinder wird nicht eingegriffen, diese wird anerkannt und nicht verändert. Das heißt in der Praxis, wenn ein Kind einen braunen Kreis malt und sagt es ist eine Katze, dann akzeptieren wir es so und malen nicht noch etwas dazu. Wir geben dem Kind Denkanstöße oder zeigen ihm in diesem Fall ein Bild von einer Katze, jedoch wird akzeptiert dass dies nun eine Katze ist. Weiterst bieten wir in unserem Multifunktionsraum die Möglichkeit zum großflächigen Malen mit Händen, Füßen, Rollen und großen Pinseln an. Dadurch wird nicht nur die Kreativität sondern auch die haptische Wahrnehmung (Farbe fühlen-Sinne!) angesprochen.

Emotionale und soziale Beziehungen

Im freien Spiel entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit am besten. Kinder lernen zunächst nebeneinander zu spielen und nähern sich dabei langsam aneinander an. Dabei entstehen immer wieder Konflikte die die Kinder mit Hilfestellungen unsererseits lösen und langsam dahin gebracht werden diese selbst zu lösen. Weiters lernen unsere Kinder im Alltag selbstständig zu werden. Wir leiten sie an ihre Ärmel hochzustricken, Hände zu waschen, die abzutrocknen, Schuhe aus und anzuziehen und vieles mehr.

Ethik und Gesellschaft

Wir leben in einer Gesellschaft, welche aus verschiedenen Persönlichkeiten mit Unterschiedlichen Werten, Einstellungen, Familienstrukturen, und Umgangsformen. Wir begegnen diesen mit Respekt, Wertschätzung und Anerkennung.

Natur und Technik

Die Auseinandersetzung mit Natur und Technik setzt auch Interesse für mathematisches und physikalisches Denken, genaues Beobachten und Erforschen verschiedenster Materialien voraus. Kindern ist dieser Drang zum Forschen und Entdecken angeboren und wir möchten diesen weiterentwickeln und stärken.

4. Pädagogische Ziele

Bei unserer Arbeit steht immer das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten im Vordergrund. Zunächst muss sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlen, erst dann beginnen gezielte Angebote die sich am Stand des Kindes orientieren. Im Alter zwischen 1-3 Jahren brauchen Kinder kontinuierliche und verlässliche Bezugspersonen bei denen sie sich sicher fühlen, erst dann entwickelt ein Kind ein Explorationsverhalten (den Drang nach dem selbstständigen Entdecken). Um unseren Kindern Sicherheit zu vermitteln gibt es immer wiederkehrende Rituale und einen wiederkehrenden Tagesablauf. Ebenfalls ist ein regelmäßiger Besuch der Kinderkrippe sehr wichtig um dem Kind Halt und Sicherheit zu geben. Der Fokus unserer Arbeit liegt darin den Kindern Sicherheit, Wärme und Geborgenheit zu geben, um dann das Kind in allen Bereichen (Sozial- emotional, kognitiv, motorisch) dort „abzuholen wo es steht" und individuell zu fördern, um ihn einen guten Start in sein weiteres Leben zu ermöglichen.

Soziale-/ Selbst Kompetenzen:

Kommunikationsfähigkeit

Lernen miteinander Kontakt aufzunehmen, zu spielen und zu teilen.

Konfliktfähigkeit:

Konflikte erleben und austragen lernen.

Toleranz:

Jeder in unserer Gruppe hat wichtige Bedürfnisse, ich muss auch lernen warten zu können.

Selbständigkeit:

Alleine Ärmel hochstricken, Hände waschen, Patschen aus und anziehen, kleine Aufträge ausführen, sich auch für kurze Zeit selbst beschäftigen, Probleme lösen, nach Hilfe fragen lernen und schlussendlich der alleinige Gang auf die Toilette.

Gruppendynamik:

Rituale verinnerlichen, an Regeln halten, bei gemeinsamen Tätigkeiten mitmachen (Sesselkreise)

Sachkompetenz:

Der richtige Umgang mit Materialien und deren Einsatzmöglichkeiten kennenlernen. Abfolgen und Regeln verstehen lernen und Konsequenzen erfassen.

5. Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung jedes neuen Kindes ist ein individueller Prozess, der unterschiedlich in Art und Zeit verläuft.
In den Grundzügen richtet sich die Eingewöhnung in unserer Einrichtung nach dem „ Berliner Modell". Dieses bezieht die Eltern stark mit ein.

In den ersten zwei Tagen verbringt das Kind mit seinen Eltern eine Stunde in der Krippe und lernt dabei die anderen Kinder, das Personal und die Räumlichkeiten kennen. Diese Zeit dient zur Orientierung und dem Kennenlernen. Erste Kontakte werden geknüpft, Regeln erkannt, Abläufe kennen gelernt und Erfahrungen mit der Gruppe gesammelt.
Am dritten Tag wird der Elternteil für eine halbe Stunde aus der Gruppe geschickt. Zumeist handhaben wir dies gleich wie in der kommenden Krippenzeit: Die Eltern bringen das Kind, verabschieden sich und holen ihr Kind eine halbe Stunde später ab. Je nach Kind wird dies schon am dritten Tag gemacht, in besonderen Fällen erst später, je nachdem wie das Kind reagiert und sich eingliedert.

Ab dem 4.Tag werden die Zeiten verlängert. Dies geschieht immer in Absprache mit der gruppenführenden Pädagogin und dem Elternteil. Wie lang die Trennungsphase dauert hängt vom Kind ab und wird dessen verhalten angepasst.
In der Eingewöhnungsphase ist ein ständiger Austausch zwischen Pädagogin und Eltern gegeben. Uns ist ein gutes und offenes Verhältnis zu den Eltern sehr wichtig, deswegen ist uns ein reger Austausch ein großes Anliegen. Wie lange die Eingewöhnungszeit dauert ist immer von dem jeweiligen Kind abhängig.
Erfahrungsgemäß ist diese nach 2-3 Wochen beendet.

6. Bring und Abholsituation

Wir bemühen uns die Bring und Abholsituation so kurz als möglich zu gestalten, um den Kind dadurch klare Strukturen aufzuzeigen und das „Trennen" nicht unnötig zu verlängern. Die Eltern ziehen ihr Kind in der Garderobe aus, verabschieden sich mit einem Ritual (Winken, Bussi, Umarmung oder anderes) und übergeben es uns bei der Gruppentüre.
Beim Abholen bringen wir das Kind zur Gruppentüre, verabschieden uns mit einem Ritual (Winken, Handgeben oder ähnliches) und übergeben das Kind den Eltern.
Kindern geben diese kurzen Rituale mehr Sicherheit als ewig lange Abschied Szenarien. Diese können ein Kind mehr Trennungsängste bescheren als nötig. Für kurze Gespräche haben wir natürlich trotzdem immer Zeit.
In diesem Fall begleitet die Pädagogin die Eltern in die Garderobe.

11 . Tagesablauf

6:30- 8:45

Ankommen/ Freispiel: Unsere Kinder kommen in die Kinderkrippe, werden begrüßt, dürfen selbstständig den Gruppenraum erkunden und sich Spiele suchen. Während des Freispiels werden Aktivitäten wie z.B.: Bastelarbeiten angeboten.

8:45-9:00

Singkreis: In dieser Zeit setzten wir uns zu einem Singkreis zusammen in dem es neben Liedern auch Gedichte oder Geschichten gibt, aber auch Sachgespräche wie das Betrachten von verschiedenen Obst und Gemüsesorten oder das Sähen von Kresse gibt.

9:00-9:45:

Jause: Zurzeit bringt bei uns eine Familie für eine Woche die Jause für die gesamte Jause. Hierbei wird der Familie eine Einkaufsliste übergeben. Die Lebensmittel werden dann an einem Tag gebracht und bei uns in der Kinderkrippe hergerichtet.

9:45-11:30:

Freispiel/ Garten/ Bewegungsraum: Nach der Jause gehen wir bei trockenem Wetter in den Garten. Dort können unsere Kinder mit unseren Spielmaterialien spielen. Bei Regenwetter werden Angebote im Bewegungsraum und Gruppenraum gesetzt bzw. es gibt eine zweite Freispielphase.

11:30-12:15:

Mittagessen: Nach dem Garten gehen unsere Kinder Händewaschen und es gibt Mittagessen. Beim Mittagessen achten wir darauf, dass die Kinder selbstständig essen lernen.

12:15- 12:30:

Übergang zu Rastsituation: Nach dem Essen gehen wir gemeinsam Händewaschen und unsere Kinder ziehen sich (wenn möglich selbstständig) aus. Unsere größeren Kinder benutzen das WC, bei den jüngeren Kindern wird nochmals auf eine trockene Windel vor dem Schlafen gehen geachtet! Ein weiteres Ritual in unserem Ablauf ist ein „Gute- Nacht- Gebet" oder ein „Gute-Nacht- Spruch"

12:30-14:30:

Rasten: Alle Ganztagskinder gehen in dieser Zeit Rasten, wobei sie spätestens um 14:20 aufgeweckt werden. Kinder, welche mittags nichtmehr Rasten, kommen mit in den Ruheraum und haben ihr eigenes Bett, jedoch können sie, wenn alle Kinder schlafen, wieder mit hinausgehen. In dieser Zeit, können auch jene Kinder zur Ruhe kommen, welche nichtmehr einschlafen.

14:30- 15:00:

Angebot: In dieser Zeit werden verschiedene Angebote gesetzt, welche sich täglich ändern (Bewegungseinheit, Geschichte, Singkreis, Bastelaktivität etc.)

15:00- Ende:

Nach dem Angebot, steht unsere Kindern auf einem Tisch eine kleine Nachmittagsjause zur Verfügung (z.B.: Obst). Sie können diese in Anspruch nehmen und sich zum Tisch setzen, oder gleich in eine neue Spielsituation gehen.
Auch am Nachmittag wird auf viel Bewegung wert gelegt! Entweder wird der Turnsaal oder unser Garten nachmittags genutzt, bis alle Kinder abgeholt sind.

12. Feste im Jahreskreis

Unsere Feste:

- Erntedank
- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachtsfest
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest

All diese Feste werden mit Thema und Datum, sowie wichtigen Informationen immer rechtzeitig ausgehängt

13. Elternarbeit

Die Schaffung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und dem Kinderkrippenteam ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund stehen wir immer in Interaktion mit den Eltern. Dies geschieht einerseits regelmäßig durch „Tür-und-Angelgespräche" in der Früh und beim Abholen, aber auch durch die gemeinsamen Feste und Elternabende. Wir bemühen uns darum unsere Arbeit und den Alltag der Kinder so transparent wie möglich zu gestalten. Auf unserer Elterninformationstafel hängen immer aktuelle Lieder, Gedichte und Sprüche, sowie die Bildungs- und Erziehungsziele des Monats aus. Weiters wird in unserer Kinderkrippe viel fotografiert. Fotos können ca. alle 3 Monate bei uns erworben werden. Ebenfalls können unsere Eltern jederzeit ein Entwicklungsgespräch mit der Leiterin vereinbaren, um sich über den Stand ihres Kindes, dessen Verhalten und Entwicklung, sowie pädagogische/erzieherische Fragen auszutauschen.

14. Entwicklungsgespräch

Wir bieten mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch für Eltern an. In diesem Gespräch findet ein Austausch zwischen Eltern und Pädagogin über die Entwicklung ihrer Kinder statt. Während der Kinderkrippenzeit werden die Entwicklung und Verhalten der Kinder dokumentiert und auch durch Fotos festgehalten. Diese Dokumentationen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Diese Entwicklungsgespräche können, aber müssen nicht, angenommen werden und dienen zum Austausch. Sollten weiter Entwicklungsgespräche unter dem Jahr gewünscht werden, ist dies jederzeit möglich

Steiermärkisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – StKBBG
(zuletzt in der Fassung LGBI.Nr 22/2000, LGBl. Nr.19/2019)

§ 4

Gemeinsame Aufgaben aller Kinderbetreuungseinrichtungen

(1) Alle Kinderbetreuungseinrichtungen haben:

1. die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen;
2. nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung einer altersgerechten Bildungsarbeit und des Bildungsrahmenplanes bzw. des Leitfadens gemäß Abs. 2 die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mündigen Lebensführung in der Gemeinschaft zu fördern;
3. auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die Familiensituation zu berücksichtigen;
4. die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);
5. Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen;
6. zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen;
7. bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrerinnen/Lehrern der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten. ***Dazu ist pro Kinderbetreuungsjahr auf Basis der laufenden Dokumentation mindestens ein strukturiertes Gespräch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) über den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes anzubieten.***

(2) Ein Bildungsrahmenplan für institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen und ein Leitfaden für die häusliche Betreuung und die Betreuung durch Tagesmütter/Tagesväter sind von der Landesregierung im Internet kundzumachen.

15. Werte leben- Werte vermitteln

Werte stellen die Grundlage für Normen und Handeln dar.
Sie beeinflussen unser Denken und unser Handeln und bilden einen inneren Leitfaden für unser gesamtes Verhalten.
Durch ein Miteinander von allen Beteiligten lernen Kinder verschiedene Wertsysteme kennen und entwickeln dadurch ein ethisches Grundverständnis. Unsere pädagogische Bildungsarbeit und Haltung, sowie unser pädagogisches Handeln im täglichen Miteinander orientieren sich am Wertekatalog „Werte leben, Werte bilden".

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten.
Sie sind Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens.

Normen leiten sich von den Werten ab und sind Konventionen, die festlegen, wie sich Menschen in verschiedenen Situationen verhalten.

Regeln sind Vereinbarungen, die für bestimmte Gruppen gelten und im Idealfall in Übereinkunft mit allen festgelegt worden sind. Sie dienen dazu, im Alltag Konflikte zu vermeiden.

15.1 Werte, welche uns wichtig sind

- Brücken bauen zwischen Kulturen und Religion
- einander achten und wahrnehmen
- respektvoll mit den Dingen und der Umwelt umgehen
- Dankbarkeit
- Streben nach persönlicher Reife

16. Quellenangeben

Steiermärkisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz, LGBI. Nr. 22/2000
Zuletzt i.d.F. LGBI. Nr. 19/2019

Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2018/19 bis 2021/22 und der darin formulierten Pädagogischen Grundlagendokumente.
https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVI/ME_00079/fname_710526.pdf[14.02.2019]

Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Bundesländer Österreichs (2009) Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen Österreich [14.02.2019]

Charlotte Bühler ,Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Jugend und Familie (2010)

Modul für das letzte Jahr in Elementaren Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum „ Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan" [14.02.2019]

Bauer, M. / Klammer, K. / Veit, M.: „ so gelingt der Start in die Kita" Bindungsorientierte Eingewöhnung http://www.kindergartenpaedagogik.de/1985.pdf [14.02.2019]

Knauf, T. / Textor, M.R. (Hrsg.): „Kindergartenpädagogik Online Handbuch. Konzeption und Konzeptionsentwicklung." www.kindergartenpaedagogik.de/1361.html [14.02.2019]

Tietze, W. H.G. Roßbach, (Hrsg.) R. Nattefort, K. Grenner, (2017): Kindergarten-Skala (KES-RZ) 4. (überarbeitete und erweiterte) Auflage Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kindergärten". Verlag das Netz